



Gestalten im Teutoburger Wald

**von
Tim Lütkebohle**

5 a
Janusz – Korczak – Gesamtschule

Im Teutoburger Wald lebt ein Wesen mit Fell, spitzen Zähnen und langen Ohren, es mag gerne Blut unter anderem auch Insekten oder Nektar, es wird auch Fledermaus genannt. Die Fledermaus ähnelt dem Vampir und in meiner Geschichte geht es auch um einen Vampir.

Er heißt Bernard. Er hat nur ein kleines Problem: Immer wenn er sich in eine Fledermaus verwandeln will, wird aus ihm eine Fliege. Manchmal hat er dann ziemliche Probleme wieder ein Vampir zu werden. Und dann muss er manchmal tagelang ohne einen Tropfen Blut auskommen. Das ist ziemlich hart für einen Vampir. Aber meistens hilft ihm der Professor. Bernard ist nämlich auf einem Vampirnaht (eine Schule für Vampire). Außerdem besucht er eine Klasse für verwandlungsunfähige Vampire. Er hat viele Freunde, na ja zumindest in seiner Fantasie. Sein erster Freund ist Willi: Das ist ein Radiergummi oder Edgar: Das ist sein Sarg. Dann gibt es noch Friedolin. Aber im Gegensatz zu seinen anderen Freunden ist der echt. Er ist noch ziemlich jung, hat braune Haare und ist sehr nett. Wenn er sich verwandelt, steht immer gleich eine Kuh im Zimmer. Da ist Bernard mit seinem kleinen Problem ja noch froh. Es ist eigentlich alles gut, doch im Wald gibt es einen Attentäter. Er legt immer wieder Feuer oder sägt Bäume an und. Man muss aufpassen, wenn man durch den Wald geht, dass man nicht von einem Baum getroffen wird.

Als Bernard zum Verwandlungsraum geht, stößt er mit einem Werwolf zusammen – der Werwolf hat es anscheinend sehr eilig. Er dreht sich nicht einmal um, sondern rennt einfach weiter. Bernard kam das ein bisschen komisch vor, aber er dachte nicht weiter darüber nach und ging weiter. Im Unterricht lernt Bernard welche Wesen es im Teutoburger Wald gibt. Dort soll es Poltergeister, Trolle, rotäugige Hammerbarsche und Elfen geben, aber keine Werwölfe.



Bernard ist verwirrt, er ist doch eben noch einem Werwolf begegnet. Er nimmt sich vor, den Werwolf später zu suchen, doch er findet ihn nicht. Plötzlich wird ein Feuer in der Bibliothek gemeldet, alle Schüler rennen schnell nach draußen. Bernard kann sich schon denken, dass der Werwolf irgendetwas damit zu tun hat. Die Lehrer versuchen die Kinder zu beruhigen und sagen: „Das Feuer ist nicht so groß“. Von draußen kann man genau sehen wo es brennt, denn der Bibliotheksturm steht lichterloh in Flammen. Bernard denkt über den Werwolf nach und auf einmal sieht er ihn. Er biegt um die Ecke und rennt in den Wald. Auf einmal kommt in Bernard eine ungeheuere Wut auf. Bernard läuft ihm hinterher und versucht sich in eine Fledermaus zu verwandeln. Daraus wird leider wieder keine Fledermaus sondern nur ein Fliege. Plötzlich sieht er mit seinen Fliegenaugen alles hundertfach. Er fliegt, taumelt und fliegt, bis er an etwas Spitzes stößt. Als er sich traut seine Augen wieder zu öffnen, sitzt er im Fell des Werwolfes. Er bemerkt dass er gegen ein Haar geflogen ist und da er so klein ist, fühlt sich das Haar hart und spitz an.

Der Werwolf scheint nicht zu bemerken, dass Bernard in seinem Fell hängen geblieben ist. Er läuft noch ein bisschen in den Wald hinein. Danach biegt er nach links und rennt auf einen Baum zu. Bernhard ist nicht überrascht, als der Werwolf in ein Erdloch schlüpft. Doch als er immer tiefer runter klettert wird ihm langsam etwas mulmig. Als sie endlich angekommen sind, staunt Bernard nicht schlecht. Er sieht eine große Stadt, in der scheinbar nur Werwolfe leben. Der Werwolf rennt zu einer großen Villa. Ist er so reich? Er geht hinein. Dort warten seine Frau und die fünf Söhne auf ihn. Er geht weiter in ein Zimmer, dieses ist mit einem Schreibtisch, einem Stuhl und einem Computer ausgestattet. Sonst ist das Zimmer leer. Er setzt sich an den Computer und guckt anscheinend etwas nach. Als Bernard ihm auf die Schulter klettert, sieht er auf dem Bildschirm das Vampirnaht. Nun wird ihm vieles klar. Der Werwolf murmelt irgendetwas vor sich hin. Bernard wird das Ganze jetzt zu brenzlich und fliegt wieder nach draußen.

Helfen konnten ihm jetzt nur die Elfen. Dorthin fliegt er so schnell er kann. Er erzählt ihnen die ganze Geschichte, doch die Elfen wollen ihn nicht so richtig ernst nehmen, weil er ja noch eine Fliege ist. Trotzdem schicken sie einen Spion los. Bernard zeigt ihm das Erdloch und sagt: „Tschüss ich muss jetzt gehen“. Der Spion bleibt drei Tage weg und als er wiederkommt, bringt er die Nachricht: Alle



Werwölfe kommen ab und zu hoch, um dann Feuer zu legen. Die Werwölfe wollen den Wald für sich haben und um sich nicht mit allen Völkern des Waldes zu verfeinden, legen sie Brandbomben, um sie zu vertreiben.

Die Elfen sind sofort bei der Sache, sie packen ihre Bogen und ihre Köcher mit Pfeilen, steigen auf die Pferde und reiten los. Bernard freut sich, dass sich der Elfenkönig, der die Elfen begleitet, bei ihm bedankt. Die Armee ist zahlreich, doch die Werwölfe auch. Der Elfenkönig entschuldigt sich auch noch bei Bernard dafür, dass er ihm zuerst nicht glauben wollte. Er sagte: „Einer Fliege glaubt man eben nicht so leicht!“ Bernard erklärt, dass er eigentlich gar keine Fliege ist und berichtet ihm von seinem Problem.

Der Elfenkönig murmelt ein paar unverständliche Wörter in seiner Sprache und Bernard verwandelt sich wieder in einen Vampir. Barnard bedankt sich, aber der Elfenkönig sagt ihm, er soll sich noch einmal zurück verwandeln. Bernard zögert, er ist sehr verunsichert, doch dann tut er es. Er verwandelt sich nicht in eine Fliege, sondern in eine Fledermaus. Bernard ist so glücklich und er sagt: „Tausend Dank, wie schön!“ Er fliegt zurück zu seinem Freund Friedolin und erzählt ihm das ganze Abenteuer. Nun kann er nach den Sommerferien endlich die Klasse wechseln.